Sternenlicht

INSEL im NICHTS

Horst Hoffmann

Saphir im Stahl

Taschenbuch 050
Erscheinungstermin: 01.12.2019
© Saphir im Stahl
Verlag Erik Schreiber
An der Laut 14
64404 Bickenbach
www.saphir-im-stahl.de
Titelbild: Archiv Andromeda
Lektorat: Saphir im Stahl
Druck: Bookpress.eu, Polen
ISBN: 978-3-96286-031-8

Horst Hoffmann

Sternenlicht 1

Insel im Nichts

Saphir im Stahl

1.

Weltenbrand

Astra Hansson sah sehr wohl, dass er in der Tür gelehnt stand - das heißt, „sehen“ war nicht ganz korrekt, ein Nervtöter wie Baschkow würde darauf wieder wochenlang herumreiten. Die Wachstimme ihres Programms flüsterte es ihr zu. Danyel daSilva, genannt der Strahler, stand in der Tür ihres privaten Arbeitsbereichs und tat das, was er - wenn auch aus den unterschiedlichsten Gründen - am liebsten tat: Er grinste.

„Was?“, fragte sie ungehalten und wartete nicht ab, bis er sprach, sondern winkte herablassend mit der rechten Hand. „Danke und tschau!“ Die Bewegung war eigentlich für einen anderen gedacht und ihre Hand führte ein scharfes Schwert.

Ein Fanfarenstoß riss sie auch gleich in den Thronsaal zurück, wo Etzel mitten im Angriffsschwung innehielt, die schwere Streitaxt in beiden Händen weit über das zottige Haupt gereckt und zum tödlichen Hieb bereit. Jetzt schob er den Stiernacken vor und blaffte sie mit zusammengezogenen, buschigen Brauen verächtlich an: „Du gibst auf, Brunhild? Du willst um dein jämmerliches Leben winseln?“

„Wie kommst du altes Scheusal denn darauf?“ (Eigentlich wollte sie „alter Komiker“ sagen, aber Scheusal erschien ihr für Brunhilds Lippen passender.)

Richard Strauss schickte ihr aus dem Jenseits einen Tusch. Das Programm flüsterte ihr zu, dass daSilva sich nicht von der Tür wegrührte und immer noch grinste. Jetzt trommelten die Pauken sich heiß zum unweigerlichen Höhepunkt. Etzel hatte etwas gesagt. Sie befahl die Wiederholung. „Du hast gerade gewunken, Brunhild! Das ausgemachte Zeichen zum ...“

„Ich habe nicht dir gewunken!“, schnitt sie dem Hunnen das Wort ab. Der zuckte zusammen und sah sich mordlüstern um. „Wo steckt er und wer ist er? Ich werde ihn zuerst vierteilen und dann in seinem eigenen Blut erschlagen! Ausgemacht sind keine Mitstreiter auf diesem Level, Elende! Das ist Verrat!“

Sie sah ihre Chance, stieß vor und richtete blitzschnell das Schwert auf sei-

ne Brust. „Du wirst gar nichts mehr tun, Höllensohn! Schicke ein letztes Gebet zu deinen räudigen Göttern, es sei denn ...!“

„Ähmmm, Astra-3906?“, flüsterte die Stimme des Programms. *„Ich möchte ja nicht schuld sein, wenn du... “*

„Einfrieren!“, befahl sie. „Den Feind einfrieren, sofort!“

Die Stimme seufzte. *„Du bist heute wirklich nicht bei der Sache, Astra-3906. Dein aktuelles Guthaben auf diesem Level reicht nur noch für ein partielles Einfrieren deines Gegners und das auch nur... “*

„Dann partiell einfrieren, verdammt!“ Etzel hatte seine Überraschung verwunden, einen wütenden Satz auf sie zu gemacht und schwang schon wieder die Streitaxt, holte weit über den riesigen Schädel aus. Das mörderische Blatt sauste auf sie herab. Sie schrie und riss die eigenen Arme hoch, doch die Hände mit der Streitaxt blieben in der Luft hängen, zuckten zurück und vor, immer bis zu einer Handbreit über ihrer Stirn, und wieder zurück und vor ...

„Möchtest du jetzt die Frage hören, die Danyel daSilva dir vor schon ... einer Minute und 32 Sekunden gestellt hat, Astra-3906?“, säuselte die Wachstimme des Programms.

Die Energetikerin und Bordtechnikerin stöhnte und griff sich in einer verzweifelten Geste an den Kopf - für einen winzigen Moment vergessend, dass sie ja noch das virtuelle Schwert darin hielt. Es gab ein hässliches Geräusch, sogleich gefolgt vom *Ritt der Walküren* angesichts der unvorhergesehenen *Götterdämmerung*. Etzel stand immer noch angriffslustig vor ihr, seine Arme zuckten vor und zurück, vor und zurück, wobei sein Gesichtsausdruck sich kein bisschen veränderte. *„Ahmmm, Astra-3906, auch wenn du es jetzt vielleicht nicht so gern hörst -du hast soeben den Zweikampfgegen König Etzel durch Selbsttötung verloren und somit kein neues Level erreicht. Möchtest du dir für sagenhafte 3000 Thule-Diamanten das nächste Level kampflos erstreiten und Etzel erneut herausfordern? Dieses Angebot gilt nur bis... “*

„Nein!“, zischte Astra. „Ich möchte nicht!“

Per Gedankenbefehl deaktivierte sie das Spiel, nahm den Zugangskontakt von der rechten Schläfe und gab ihn zurück zum Spielekristall, der sich zum Zeichen seiner Enttäuschung über ihr heutiges schlechtes Abschneiden mittel-

grau gefärbt hatte. Die Eventbox schloss sich mit einem hallenden, heroischen Fanfarenstoß.

„Was?“, fauchte Astra, die erst am gestrigen Tag ihren 32. Geburtstag heil überstanden hatte, und sah dem ungerührt wartenden daSilva genervt in die Augen. „Was?“, wiederholte sie. Strauss' *Also sprach Zarathustra* drohte bedrohlich leise auf.

„Ich soll dich fragen, ob du an unser Meeting denkst“, verkündete der Strahler. „Gleich, also eigentlich schon jetzt, in der Zentrale der 3W.“ Danyel betrachtete mit auffallendem Interesse seine Fingernägel und seufzte. „Du weißt ja - es gab eine Zeit, da haben wir uns tatsächlich gesehen, sogar jeden Tag! Der Commander hat die Tagesbefehle ausgegeben, und wenn es nötig war, hat er sie sogar geduldig mit uns diskutiert.“ Er sah sie an und grinste über die ganze Breite seiner weißen Zähne. „Also, wenn's zum Beispiel Handlungsbedarf gab.“

Sie sah ihn an. *Zarathustra* schmetterte schon wesentlich lauter. „Was hast du mit deinen Haaren gemacht?“

„Oh!“, grinste daSilva. „Gewaschen für dich, Maske!“ Er strich sich mit den Fingern durch die schulterlange, gegelte Pracht. „Wann hast du uns zuletzt die Ehre deiner Anwesenheit erwiesen? Warte, ich meine jetzt, als eine von uns körperlich, nicht virtuell ... das ist jetzt genau her ... ja, seit der Schweinerei mit der doppelten Geiselnahme im System Hoffmanns Stern, oder?“

„Dreifach, sie war sogar dreifach“, versetzte sie. Strauss legte den nächsten Gang ein, was die definitiv letzte Aufforderung an den Wissenschaftsspezialisten und Stellvertretenden Commander bedeutete, endlich zum Punkt zu kommen. „Was also?“

DaSilva stieß sich leger mit der Schulter vom Türrahmen ab, trat mit in den Beschaulichkeitsmodus gewechseltem Grinsen zwei Schritte auf sie zu und reichte ihr seinen rechten Arm. „Wohlan denn, edle Gudrun, der Fürst der Finsternis in Gestalt von Commander Dennis McBride als Oberhaupt der stolzen WINSTON WOODROW WAMSLER wünscht Heerschau zu halten über seine Untertanen, die treuen sowie die weniger treuen.“ Ein dezentes Hüsteln ließ keinen Zweifel daran, wen er damit wohl meinte. Sie starrte ihn an.

„Brunhilde“, zischte sie. „Mein Name ist Brunhilde, nicht Gudrun. Gudrun ist ein anderes Spiel.“

Danyel wiederholte seine ritterliche Geste. „Ich würde vorschlagen, hochedle Brunhild, Gudrun, Adelheid, oder als was Ihr auch immer Eure Heldentaten am Hofe des virtuellen Königs vollbringt, dass Ihr den Humbug jetzt einmal ganz schnell vergesst und Euch auf den Schlagabtausch mit einem viel furchtbareren Gegner vorbereitet!“ Er stieß sie in die Seite. „Mensch, Astra, er ist sauer! So wie jetzt hab ich ihn schon lange nicht mehr erlebt. Er spricht noch mit dem SSD, aber danach will er uns selbst sehen, in Natur und ohne Bordwaffen. Nicht zugeschaltet!“

Zum ersten Mal schien ihr Blick zurück in der Wirklichkeit angekommen zu sein. „So schlimm?“, fragte sie und blies eine mittelblonde Strähne aus ihrer Stirn. Nein, sie hatte sie nicht gewaschen. Und nein, auch ihr Gesicht wartete dringend auf Generalüberholung, der ganze Rest sowieso.

„Was ist, Sub-Commander daSilva?“, fragte sie, als sie sich bei ihm unterhakte. „Haltet mir hier den Betrieb nicht unnötig auf, sonst überlege ich mir noch, ob ich Euch in diesem Aufzug mitnehme.“

Mit der freien Hand klappte sie ihm das Kinn hoch.

*

Im Jahr 3166 umfasste der katalogisierte, direkte Einflussbereich der Menschheit eine Raumkugel von maximal 200 Lichtjahren Radius. Dies war der „offizielle“ Wert, den man auf eine Anfrage neugieriger Wesen aus den geheimnisvollen, unbekannten Weltraumtiefen mitgeteilt hätte - *falls* man eine Antwort für nötig befunden und *falls* es überhaupt noch eine wie auch immer geartete, staatlich organisierte galaktische Einflusssphäre einer einigen Menschheit gegeben hätte. Im Normalfall hätte man erst einmal einen Verband Schnelle Kreuzer geschickt, um nachzusehen, wer sich denn da so rührend für seine Belange interessierte.

Heute allerdings hätte man den hypothetischen Fragern erst einmal erklären müssen, dass es so etwas wie ein geeintes, zentral organisiertes Staatenge-

bilde jenes Volkes, das einst von einem noch bemerkenswert blauen Planeten namens Erde aufgebrochen war, um die Galaxis friedlich zu erobern, seit fast anderthalb Jahrhunderten nicht mehr gab. Das mit dem Frieden war der Galaxis nämlich nicht so leicht zu vermitteln.

Kleinere oder mit diplomatischen Mitteln beizulegende Zusammenstöße und Reibereien hatte es gegeben, seit die ersten Schiffe das Sonnensystem verließen und ihre Besatzungen „den Anderen" begegneten - Brüdern im All, wie die Romantiker und Idealisten geschwärmt hatten. Den Brüdern und Schwestern aus der gleichen Schöpfung, an die man so viele Fragen zu richten und denen man so viel zu sagen hatte. Wie lebten sie? Wie sahen sie aus, wovon träumten sie? Glaubten sie, wie es sich gehörte, auch an den gleichen Gott, hatten sie Antworten gefunden, nach denen die Menschen der Erde noch vergeblich suchten? Und wie konnte man ihnen helfen, was konnte man ihnen Gutes bringen? Vielleicht waren sie ja auch verzweifelt und irregeleitet und mussten erst einmal auf den richtigen, geistig-moralischen Weg gebracht werden, und bestimmt würden sie sich über die Waren freuen, über die Geschenke der Menschheit, mit denen die Frachträume der Schiffe prall voll waren, stets im Verein mit den freundlichen Vertretern der terrestrischen Banken, die es als ihre heilige Aufgabe ansahen, den gerade noch nicht so liquiden neuen Brüdern und Schwestern im Weltall mit Krediten in fast jeder Höhe unter die Arme zu greifen.

Das Problem begann damit, dass die Brüder und Schwestern in fünf, zehn und immer mehr Lichtjahren in der Regel jeder Begegnung mit ganz ähnlichen Erwartungen und Vorstellungen entgegensahen. Einige von ihnen waren sogar schon viele Jahre vorher auf die gleiche Idee gekommen und hatten ihre Schiffe ins Sonnensystem der Menschen geschickt, um erst einmal eine Weile mehr oder weniger unauffällig zu beobachten, angesichts der auf jedem Kontinent in Kriegen und rücksichtloser Umweltzerstörung dokumentierten Friedfertigkeit jedoch auf nähere Bekanntschaft zu verzichten und sich auf leisen Sohlen wieder aus ihrem System zu schleichen.

Da die Vertreter ihrer großen Handelskonzerne jedoch genauso vor ihren Auftragsbüchern hockten, um die Verzweiflung der Menschen über all das zu

lindern, von dem sie bisher nicht gewusst hatten, wie sehr es ihnen fehlte, kam es im besten Fall zu einem gewissen Tauschhandel, der jedoch für keine der Seiten tatsächlich zufriedenstellend sein konnte. Reichte der gute Wille nicht zu einer solchen Einigung, wurde die weitere Verhandlungsführung dem bereits voller Ungeduld in den Startschusslöchern ihrer Kanonen wippenden Militärs überantwortet, sofern diese noch nicht bei der Überzeugungsarbeit der mitgeflogenen Geistlichkeit Unterstützung zu leisten hatten.

Natürlich stießen die Schiffe der Menschen auf ihrem Weg zu den Sternen auch auf solche Fremdlinge, die sich von vornherein jegliche Form der Einmischung in ihre Angelegenheiten verbaten und das Feuer eröffneten, bevor man ihnen klarmachen konnte, dass Gewalt keine Lösung war! Sie wurden erst einmal mit Verachtung gestraft, bis es den großen und empathischen Gründervätern des entstehenden Sternenreichs der Menschheit gelungen war, genügend weitere Brüder und Schwestern von den Vorteilen eines Anschlusses an die Erde zu überzeugen, um einen ersten, losen Verbund zu beschließen. Die der Erde angeschlossenen Völker der sich beständig ausdehnenden Raumkugel kamen in den Genuss des ungehinderten Waren- und Kulturaustauschs, wofür den terrestrischen Konzernen über ausgeklügelte und immer weiter optimierte Wege lediglich eine geringe Aufwandsentschädigung zufloss.

Des Weiteren genossen die assoziierten Welten und Völker den militärischen Schutz der terrestrischen Raumflotte, die proportional zur Ausdehnung der Raumkugel wuchs. Die Schnellen Kreuzer waren in der Lage, jeden Krisenherd innerhalb der terrestrischen Einflusssphäre in quasi Nullzeit zu erreichen.

3003 war dann das Jahr, in dem das Ende eingeläutet wurde. Die Angst vor dem Alarm wurde zum ständigen Begleiter der Flotten und Wachforts, nachdem die ersten Frogs wie aus dem Nichts auf der Bildfläche erschienen waren und einzelne Stützpunkte der Menschheit überfielen. Sie kamen und griffen in einer Art Guerillamanier an. Ihre Raumschiffe, als sie dann massiver in Erscheinung traten, besaßen die Form von Haken und trugen keinerlei galaktische Signatur. Die Frogs fielen nun in Wellen über wichtige Welten und auch

die Erde selbst her. In diesem ersten wirklichen Krieg gegen gleichwertige, wenn nicht am Ende noch überlegene Gegner, schlug die Stunde der Helden. Raumschiffe wie die ORION, die HYDRA und ihre Besatzungen wurden zu Legenden, es gab kein Raumfahrerkasino, in dem nicht ihre gerade neuesten Abenteuer erzählt wurden. Doch auch ein „McLane und seine Bande“ vermochten den Untergang nicht aufzuhalten. Der Widerstand der Erde wurde Welle auf Welle zermürbt und schließlich gebrochen, weitere Sonnensysteme und Planeten entlang der imaginären Grenze mitsamt allen Grenzposten wurden überrannt, die interstellaren Handelswege zerstört. Der Krieg gegen die Frogs dauerte Jahre und immer wieder flackerten Widerstandsnester auf. Doch als die Flotten der Frogs plötzlich ausblieben, war niemand da, der die Zügel in die Hand nehmen und den Neuaufbau starten und leiten konnte. Im Gegenteil - die Menschheit lag organisch und räumlich zerrissen in tiefer lethargischer Agonie und in dem Vakuum, das die ausbleibenden Frogs hinterlassen hatten, gediehen Kleinkriege zwischen Sonnensystemen, abtrünnige Soldaten wurden zu Söldnern im Dienste anderer, weitere wurden zu Piraten.

Woher die Frogs gekommen waren und warum sie plötzlich das Interesse am Sieg verloren hatten, wurde nie geklärt. Sie führten keine klassischen Beutezüge noch richteten sie sinnlose Gemetzel an. Sinnlos war die ganze, den Menschen aufgezwungene Auseinandersetzung, sinnlos die Opfer und die Vergeudung von wertvollem Material. Vielleicht war, rückblickend gesehen, dies das Schlimmste an den ganzen Opfern - dass man nicht wusste, warum und wofür sie ihr Leben lassen mussten.

Der imaginäre Schriftzug zog sich quer durch die ehemalige Raumkugel der menschlichen, galaktischen Präsenz. Denn, und damit kehren wir zurück zur hypothetischen Frage unserer hypothetischen neugierigen Aliens, in gewissem Sinn existierte sie noch in den Grenzen ihrer größten Ausdehnung - die galaktische Einflusssphäre der Menschheit. Nur nicht als einheitliches Staatsgebilde, nicht als eine zentrale Verwaltungs-, Wirtschafts- und Verteidigungseinheit, sondern als loses und teilweise verfeindetes Nebeneinander von neuen Allianzen und kleinen bis kleineren Sternreichen ohne feste Zielsetzung und Ansprüche. Die Jahrzehnte der Kriege und Raumschlachten forderten

abermals ihren Tribut.

Einer der größten dieser neuen Kleinstaaten war die *Sternenlichtvereinigung*. Im Umkreis von zehn Parsec, also etwa 13 Lichtjahren, hatten sich elf Sonnensysteme zusammengeschlossen, um gemeinsam Handel zu treiben und in einer militärischen Koalition ihr gemeinsames Reich zu schützen. Den Mittelpunkt bildete das Sonnensystem Tyrus, das dem alten Zentralsystem der Menschheit verblüffend glich. Überhaupt sahen sich nicht wenige in der *Sternenlichtvereinigung* als legitimer Rechtsund Wertenachfolger der alten Liga.

Systemausguck Harold Gibb musste daran denken, als er in die Betrachtung des Sonnensystems versunken war, das er auf einsamem Posten zu überwachen hatte. Das Meiste geschah vollautomatisch. Die Bewegungen der insgesamt mindestens 14 Planeten und ihrer zahllosen Monde wurden fast auf den Tag genau seit zwei Jahren und vier irdischen Monaten, als Systemverwalter Francis K. Gibb das Überwachungsnetz feierlich einweihte, aufgezeichnet und jede Unregelmäßigkeit an ihn gemeldet. An ihm war es dann, der Sache nachzugehen und zu entscheiden, ob sie nach Tyrus gemeldet werden musste. Noch war er dazu nicht gezwungen gewesen, zwei Jahre waren auch in Zeiten langsam wieder einsetzender, vorsichtiger Expansion keine Ewigkeit. Doch je weiter die Scoutschiffe vorstießen, je mehr Sonnensysteme und andere kosmische Gebilde der Vereinigung einverleibt wurden, desto größer wurde die Gefahr, Dinge zu übersehen und den Gesamtüberblick zu verlieren. Es gab anderes Leben da draußen, die Galaxis war groß genug, und dieses andere Leben beobachtete sie. Es wartete ab und manchmal hatte es mehr Geduld mit den expansionistischen Aktivitäten der Vereinigung, manchmal war es weniger und sie schickten im Rahmen der Kontaktaufnahme ihren Fragenkatalog.

Oder aber etwas Anderes. Vor knapp acht Monaten hatte es angefangen, und immer, wenn man dachte, es sei vorbei, erschütterte ein neuer Alarm die Raumkugel und jeder Planetenverwalter, jeder Schiffskommandant und jeder Systemausguck wie Gibb hoffte im Stillen, der nächste Angriff möge nicht gerade ihn treffen.

Harold hatte, ging man von den Kontrollsystemen aus, keinen Grund zur direkten Besorgnis. Er genoss die Bilder, die sein Panoramaschirm vom System zeigte, und die, solange der Entspannungsmodus eingeschaltet war, von einer Automatik fototechnisch auf mehreren wählbaren Stufen optisch verfremdet werden konnten. Die dazu generierten, jeweils auf den gerade herrschenden Gemütszustand des Alarmsystems zugeschnittenen musikalischen Klänge machten die Arbeit für die Meisten von ihnen erträglicher, für einen Mann mit einer gewissen romantischen Neigung wie Harold zur Offenbarung. Er sah die Planeten und Monde in all ihren Farben und Gruppierungen als Tänzer eines fantastischen Balletts im Weltraum, in mehr als einem halben Tausend Kilometer von der Erde entfernt.

Stopp!, dachte Harold, als habe er sich gerade bei einer schlimmen Lästerung erwischt. Die Erde, das war weit über 120 Jahre vorbei. Von Kriegen und Giften unbewohnbar geworden mussten die Menschen sie nach vergeblichen Rettungsversuchen doch aufgeben, denn selbst in den Unterwasserstädten war kein Leben mehr möglich - nicht zuletzt, weil sie ausgezeichnete Ziele für den Terror boten, die dritte Säule im Tempel des Untergangs. Während im All die Reste des alten Regimes beseitigt und ersetzt wurden, während ein neuer Schiffsverband nach dem anderen die planetaren Werften verließ und mit Befehlen und Programmierung versehen den Weg an die Grenzen der Raumkugel antrat, drehten die Erde und andere solare Planeten ihre einsam gewordene Bahn um die Sonne, deren Aktivitäten heftiger geworden waren. Von den vielen Sekten, die sich unter den freiwillig Zurückgebliebenen gebildet und meistens bald wieder aufgelöst hatten, stellte der *Sonnenzorn* nicht nur zahlenmäßig die größte und wuchs mit beängstigender Schnelle. Aber das waren Dinge, an denen Harold Gibb nichts ändern konnte und die ihn entsprechend auch nichts angingen. Seine Aufgabe war die Kontrolle seines Systems - dessen Tanz in genau dieser Sekunde endete. Die Sonne und die Planeten fielen aus dem Entspannungsmodus auf ihre kalte, reale Bahn zurück, und statt der vom System generierten, erhabenen Töne schredderte der Alarm die Luft.

Harold Gibb wusste vom ersten Moment an, was die Stunde geschlagen hatte. Es dauerte jedoch zwei Sekunden, bis er begriff, dass er begriffen hatte.

Es war das, was jeder, der fern von Tyrus im tiefen All Wache stand, nicht nur für das ihm anvertraute System, sondern womöglich die ganze Vereinigung, insgeheim fürchtete, aber nicht wirklich glaubte; nicht, dass es - falls es denn wieder geschah - ausgerechnet ihm passierte. Aber so, wie es sich ankündigte, konnten kaum Zweifel bestehen. Man wusste es aus den Untersuchungen der Wachstationen, falls das Schicksal von ihnen noch etwas übrig gelassen hatte. Die Analysten selbst waren nicht dazu in der Lage gewesen, Meldung zu machen. Viel zu schnell kam das Verderben über sie. Das wusste jeder: Wenn der Weltraum anfing zu glühen, war schon die Frist vorüber, die blieb, um irgendjemanden zu warnen. Mit Glück würde noch das Alarmprogramm seine Nachricht an den SSD absetzen können. Dann war aber schon alles vorbei und die vor Ort erschienenen Schnellen Kreuzer fanden nur fein pulverisierten Weltraumschrott.

Keine Nachricht, keine Forderung, keine Drohung.

Systemanalysator Harold Gibb sah, wie dort, wo noch vor nicht einmal drei Sekunden die Sterne ihren majestätischen Walzer getanzt hatten, der Weltraum zu glühen begann - an drei, vier, immer mehr Stellen. Die roten Glutöfen schienen zu wachsen, bis sich ihre Ränder berührten und ineinander wuchsen, schneller als jeder Gedanke. Nein, nicht wuchsen, sie rasten heran, das wusste man von den automatischen Berichten. Sie rasten heran und ...

Harold Gibb war nicht die Zeit beschieden, den Gedanken zu Ende zu bringen.

*

Astra Hansson und Sub-Commander Danyel daSilva erschienen als Letzte in der blinkenden, leuchtenden und summenden Zentrale der WINSTON WOODROW WAMSLER. In ihrer Mitte stand ein kreisrunder Tisch mit Platz für ein gutes Dutzend Teilnehmer an Mannschaftsdiskussionen, Gedankenaustausch mit - sehr seltenen - Besuchern sowie gelösten Entspannungsrunden, für deren Getränkenachschub die in die Tischplatte eingefügten Teleskopserver sorgten.

Astra blieb einen Moment stehen, als Danyel sich mit seinem besten Begrüßungsgrinsen schon gesetzt hatte, und sah in jedes Gesicht der versammelten Besatzungsmitglieder, so als wäre es das erste Mal. Schon im spöttisch-gezwungenen Lächeln von Igor fand sie die Bestätigung für ihren Verdacht. Die anderen sahen auch sie zwar nicht zum ersten Mal, jedenfalls nicht überhaupt, aber zum ersten Mal seit nun guten drei Monaten live. In Person statt als holografische Teilnehmerin an ihren Besprechungen, virtuell zugeschaltet von ihrem Maschinenleitstand, der fast zur Hälfte auch zu ihrer Wohnlandschaft umfunktioniert war.

Sie nickte ihm zu wie bei einer Neuvorstellung: Igor Iwanowitsch Baschkow, Bordastrogator und von Passion Philosoph mit absolutem Schwerpunkt auf alte galaktische Mythen. Er wurde nicht müde, selbst in einem stellaren Wetterleuchten eine geheime Botschaft seiner antiken Sternengötter zu sehen. Igor war mit 35 Jahren der Senior der Crew.

Für Funk und Ortung war Sarah Lindt zuständig. Sarah spitzte die Lippen zu einem geflügelten Kuss, als ihre Blicke sich trafen. McBride, zu dem sie gleich kam, schickte ein befreites, schicksalsergebenes Stöhnen in die Runde. Sarah war das, was Typen wie Danyel als „bescheidene Schönheit“ bezeichnete. Für weniger anspruchsvolle Menschen war sie ganz normal gut aussehend, das schmale Gesicht halb unter einer dunklen Ponyfrisur verborgen. Sarah war 1,80 Meter groß, schlank und wirkte mit ihrer zurückhaltenden Art auf manche distanziert, auf andere arrogant. An ihrem Pult war sie die absolute Könnerin, im Umgang mit anderen Menschen außerhalb der 3W wirkte sie eher unsicher. Ähnlich wie Astra versank die 28-jährige in klassischer Musik von der Erde, wobei sie allerdings lieber mit Bach „ins Bett ging“ als mit Strauss.

McBride räusperte sich und es klang leicht genervt. „Wenn du dich jetzt genug umgesehen und die Güte hättest, dich zu setzen und in unserer Runde ...“

„Ach!“, sagte sie mit ihrem strahlendsten unechten Lächeln. „Es ist einfach schön, wieder bei euch zu sein. Ich meine, so richtig bei euch. Aber genug jetzt von mir. Unser Chef springt mir gleich ins Gesicht, ihr kennt ihn ja. Also, McBride, wir hören.“ Sie sah sehr wohl die heimlichen Zeichen mit den Fin-

gern, die ihr daSilva gab, aber sie konnte einfach nicht anders. Wenn sie McBride sah, setzte in ihr etwas aus. Im Einsatz konnte sich jeder von ihnen blind auf den anderen verlassen, doch wehe, es war vorbei. Dann dauerte es keine zehn Minuten, bis sich die ersten Fetzen startbereit machten.

„Es hat neue Meldungen gegeben", sagte McBride. Der Commander bedachte Astra noch mit einem letzten Blick, der so viel sagte wie: *„Wir beide sind noch nicht fertig!"*, dann nickte er und schob seine rechte Hand an die Kontakttafel vor sich heran, rührte jedoch noch keines der matt schimmernden Felder an. „Gut, ohne lange Vorrede. Es ist so weit. Die nächste Welle, mit der wir alle gerechnet haben, ist da. Bisher sind sechs uns bekannte Sonnensysteme betroffen, aber erfahrungsgemäß ist damit der Angriff noch nicht vorbei."

„Du redest also von einem Angriff, Dennis?" Igor sprach mit ruhiger Stimme, mit der er aber nur solche Mitmenschen täuschen konnte, die ihn noch nicht näher kennengelernt hatten. „Sag es ruhig, Brüderchen, wir sind uns doch darin einig, was wir von den offiziellen Mitteilungen der Vereinigung zu halten haben, wir hätten es mit neuen, rätselhaften astrophysikalischen Phänomenen zu tun. Da schmeißt jemand mit scharfem Geschütz nach uns und das nicht erst seit gestern."

Der sechste Teilnehmer der Runde setzte sich noch kerzengerader hin. Karl Wolff stand auf seinem Namensschildchen, darunter der Zusatz: *SSD - Sternenlicht Sicherheitsdienst.* „Sie machen das mit Absicht, Baschkow, nicht wahr? Sie kokettieren mit Ihrer Herkunft und sind sich nicht zu schade, Ihren Kommandanten der Lächerlichkeit preiszugeben. Ich darf Sie ein letztes Mal ersuchen, in Ihrem Dienst die grundlegenden Regeln des Umgangs im Flottenbetrieb zu befolgen. Wie Sie es im privaten Umgang miteinander halten, das müssen Sie selbst mit sich ausmachen. Im Dienst bitte ich um Disziplin!"

Sarah Lindt sah von einem zum anderen. „Er hat es schon wieder getan."

„Er hat es schon wieder getan", sagte Astra.

Danyel nickte mit grimmiger Miene. „Er hat es schon wieder getan. Unser geschätzter Gast ..."

„... über die Maßen geschätzter Gast ...", präzisierte Igor.

„Unser über alle Maßen geschätzter Gast sabotiert zum wiederholten Mal den internen Kommunikationsfluss der 3W durch den Gebrauch antiquierter Anredeformen, welche die Kommunikationsdichte und somit Funktionstüchtigkeit in nicht unerheblichem Maße behindern." Danyel sah zu Astra herüber, wie um zu fragen: „War ich gut?"

„Sie ...! Was erlauben Sie sich!" Wolff nahm das vor ihm liegende Multifunktionstablet, aktivierte es per Sprachbefehl und stellte es auf. „Ich protestiere hiermit zum letzten, zum allerletzten Mal dagegen, von den Mitgliedern der Mannschaft unter Commander Dennis McBride, Erkundungsschiff WINSTON WOODROW WAMSLER, als ihr Gast tituliert zu werden! Ich mache zum letzten ..."

„Zum allerletzten ...", half Sarah aus.

„Allerletzten Mal darauf aufmerksam, dass ich mich in der Funktion des für alle Erkundungskreuzer der ORION-Klasse obligatorischen Kontaktoffiziers des Sternenlicht Sicherheitsdiensts an Bord befinde und als solcher mit dem angemessenen Respekt zu behandeln bin! Weitere Insubordinationen werde ich in Zukunft."

„Bisher", sagte Dennis McBride und nickte dem jungen Mann zu, der abseits der anderen wie in einem Kessel aus holografischen Datenfeldern und wandernden Zahlen- und Zeichenkolonnen aufrecht vor einem Terminal stand und, ohne sich groß umzudrehen, mit erhobenem Daumen zurück grüßte. Astra wusste nicht, ob sie sich je an ihn gewöhnen würde, wobei es natürlich nicht seine Schuld war, dass sie noch keine Zeit zum richtigen Kennenlernen gehabt hatten. Torben war das Küken der Crew, zu der er zwar noch längst nicht gehörte, aber zumindest von den anderen schon fast so gesehen wurde. Torben war blutige 19 Jahre jung, besaß einen Abschluss mit Auszeichnung der Raumakademie auf Tyrus und beglückte die Mannschaft der 3W seit knapp einem viertel Jahr mit seiner Anwesenheit, als er der 3W als Praktikant aufs Auge gedrückt worden war. Er war 1,95 Meter groß, dabei magerschlank und trug stolz den bedeutungsschweren Nachnamen McLane. Seine Bewegungen kamen etwas zu übertrieben lässig herüber, er sprach langsam wie zum Einschlafen, doch mit hellen und wachen Augen. Astra hat-

te sich, wenn sie ihn von ihrer Enklave aus beobachtete, schon manchmal gefragt, ob er unter Drogen stand. Immerhin ging von ihm eine Faszination aus, die sie sich weder erklären noch sich ihrer entziehen konnte. Torben McLane war momentan, im Rahmen seiner praktischen Raumausbildung, zuständig für WEL- COME, das Bordcomputersystem, dessen korrekte Bezeichnung eigentlich W-COM lautete, was das junge Talent allerdings als Erstes geändert hatte. Ohne vorherige Rücksprache mit dem Commander, der die Eigenmächtigkeit aber überraschend diskussionslos abgenickt hatte.

Überhaupt schien McBride ihm eine gewisse Narrenfreiheit an Bord zuzubilligen, was nicht nur einmal zum Aufzug bedrohlicher Gewitterfronten zwischen ihm und Wolff geführt hatte. Einige in der Crew glaubten, dass dem jungen Mann, dessen Verwandtschaft mit dem Halbgott aller Schiffsführer zu diesem Status verhalf, denn er war über einige Ecken tatsächlich Nachfahre des legendären Cliff Alistair McLane. Und wenn ihn sonst wenig mit diesem verbinden mochte, so doch umso mehr dessen Schlitzohrigkeit und Vorliebe für eine gewisse Extravaganz in der Auslegung und Umgehung von Vorschriften.

McBrides ganz kurzes Grinsen ließ für Astra die Luft über dem Tisch leicht knistern. Irgendetwas hing im Raum, spannte sich unsichtbar zwischen dem Commander und der Computerecke. McBride berührte einige Felder der Kontaktplatte, woraufhin in seinem Rücken ein über die ganze Wand gespanntes Holofeld aufleuchtete, das in schematischer Darstellung ein Sonnensystem zeigte, zu dem die relevanten Daten in einem kleineren Feld eingeblendet wurden. Er stand auf, ohne Wolff eines weiteren Blickes zu würdigen oder auf seine energischen Proteste zu reagieren. „Das System der Sonne Ragnir, in die Vereinigung aufgenommen vor zwei Jahren und vier Monaten. Das Bild zeigt es, wie es war, bevor es zu einem der ersten Opfer der Vierten Welle wurde."

„Wir alle kennen die Bilder", gab sich Wolff, eben erst abgewürgt, verständnislos. „Ein friedliches Sonnensystem ohne Anomalien oder sonstige Auffälligkeiten. Was soll das, Commander? Gleich werden Sie uns zeigen, wie der Raum zu glühen beginnt und am Ende statt der Planeten und Monde nur noch erkaltende Trümmer die Sonne umkreisen."

„Umtrudeln“, sagte Sarah.

„Wie?“

Die Funkerin zuckte die schmalen Schultern. „Noch umkreisen sie nicht, sondern umtrudeln.“

Wolff starrte sie an wie eine Geistesgestörte, dann war die Explosion des Systems der einsam zurückbleibenden Sonne Ragnir auch schon vorbei und McBride rief weitere Bilder von Planeten anderer Sonnen auf, die vom gleichen Schicksal ereilt wurden.

„Und hier nun die Aufnahmen vom System der roten Sonne Yellowstone, von der 3W ...“, McBride blickte Wolff wie entschuldigend an, „... der WINSTON WOODROW WAMSLER empfangen vor ... McLane?“

„Vor genau sieben Stunden, drei Minuten und zwanzig ... einundzwanzig Sekunden, Commander!“, kam es wie auf Knopfdruck von der WEL- COME-Kontaktstelle.

Die gleiche Reihenfolge: Zuerst war das System Yellowstone zu sehen, neben seinem Katalognamen so benannt offenbar von einem Astro-Romantiker wegen eines bisher ungeklärten *schwarzen Flecks* in der Sonnenatmosphäre - dann, fast übergangslos, das rasch einsetzende Raumglühen, das sich gleichzeitig ausgehend von den Planeten und Monden explosionsartig verdichtete und mit einem einzigen, langsam ausglühenden Blitz nichts übrig ließ als sich zu kosmischen Trümmern formende, sich in Monaten oder Jahren auskühlende Brocken aus Schlacke und interstellarem Magma.

„Da ist noch ein Planet!“, entfuhr es Astra Hansson. „*Deshalb* hast du uns nochmals die anderen Bilder gezeigt, McBride. Zum ... ja, zum ersten Mal ist ein Planet übrig geblieben.“ Strauss' sämtliche Fanfarenchöre schienen zu schmettern. „Sie haben einen vergessen, übersehen oder …?“

„Oder“, sagte Danyel daSilva so trocken wie selten, „da haben sie sich zum ersten Mal die Finger verbrannt.“

Ende der Leseprobe